Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 67. Sonnabend, den 19. März 1836.

Deutschland.

Dresden, vom 12. März. — Am 9. März hatte der Adjutant im General-Kommando-Stabe Rittmeister von Mangoldt, ein sehr geachteter Offizier, zu Dresden das Unglück, daß das Pferd, welches er ritt, beim Leipziger Thore scheu wurde und mit ihm durchging, wobei er auf der Königsstraße stürzte, ein bedeutendes Stück vom Pferde geschleift und endlich bewußtlos aufgehoben wurde. Er soll sich hierbei das Hinterhaupt fast gänzlich zerschmettert haben, und ist an den Folgen dieses unglücklichen Falles am 10ten d. Mts. verschieden.

Am 10. März, Nachmittags gegen 4 Uhr, wurde Sara Meyer, eine Israelitin, 36 Jahre alt, ledigen Standes, mit ihrem 19 Wochen alten Kinde, weiblichen Geschlechts, todt und an beiden Verstorbenen die unverkennbaren Spuren gewaltsamer Tödtung in ihrer verschlossenen Behausung gefunden. Die Meyer, welche sich 14 Tage zuvor zum Uebertritt zur evangelisch-lutherischen Kirche gemeldet hatte, war noch am 8. März Nachmittags von 4—5 Uhr in der Unterrichtsstunde gewesen, und seitdem nicht wieder gesehen worden. Dieses gab Anlaß, die Wohnung durch einen Schlosser öffnen zu lassen. Man fand die Meyer auf ihrem Bette, den Hals mit einer Windelschnur fest zugeschnürt, die Vorderarme mit einem Schürzenbande zusammen gebunden und das Kind am Fußende des Bettes mit einem Tuch im Munde. Ein entfernter Verdacht entstand gegen die Schwester des Liebhabers der Getödteten, die sich bei ihren Eltern im Bergwerk bei Scharfenberg unweit Meißen aufhielt, aber am 7. März hier gesehen worden war. Sie wurde in ihrer Heimath aufgesucht, als Arrestantin hieher gebracht, gestand schon auf diesem Transport die Tödtung der Meyer ein und wiederholte ihr Geständniß vor dem Stadtgericht, räumte auch ein, einige Effecten aus der Wohnung der Meyer sich zugeeignet und unterwegs für einige Thaler verkauft zu haben. Dieses Geld wurde, bis auf einige Groschen, noch bei ihr gefunden. Sie leugnete, mit der Absicht auf Mord und Raub in der Meyerin Wohnung eingegangen zu sein, gab einen heftigen Wortwechsel, der in gegenseitige Thätlichkeiten übergegangen sei, vor, und wollte die That im Zorn und von der Meyer gemißhandelt und gereizt verübt haben. Ueber die Behandlung drückte sie sich unbestimmt aus und wollte dasselbe nur, als es noch gelebt, mit dem Bette zugedeckt haben. Es ist aber in Betracht aller Umstände anzunehmen, daß die Meyer im Schlafe erwürgt worden, und man hofft von der Mörderin ein glaubwürdigeres Geständniß über diese That zu erhalten, welche sie Mittwochs den 9. März früh zwischen 4—5 verübt haben will, nachdem sie zwei Nächte bei der Meyer, mit deren Bewilligung, geblieben war. — Die Person ist 28 Jahr alt, und soll schon in ihrem 12ten Jahr wegen Feueranlegens in Untersuchung gewesen und mit 2jähriger Enthaltung in Colditz bestraft worden sein.

Hanau, vom 9. März. — Vorgestern Nachmittag um halb 5 Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Kurfürst im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgestiegen.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Kurhessen: Der hiesige Nordamerikanische Konsul, Hr. Karl Gräbe, wird fast tagtäglich von Leuten aus der Umgegend bestürmt, welche Lust haben, nach Nordamerika auszuwandern. Er sucht jedoch Jeden von einem solchen Unternehmen abzubringen, wenn er nicht wenigstens so viel Geld hat, um nach der Bezahlung der Ueberfahrtskosten bei der Ankunft in den Vereinigten Staaten eine Summe übrig zu behalten. Es sind vornehmlich viele Familien aus der Gegend von Melsungen, Morschen und Lichtenau, die damit umgehen, sich in Amerika anzusiedeln. Ein aus dieser Gegend gebürtiger Kolonist, dem es bei seiner Ansiedelung in der neuen Welt geglückt ist, und der im vorigen Jahre von da zum Besuch seiner Verwandten in Kurhessen eintraf, hat dazu beigetragen, in Vielen seiner Lands-

leute die Lust rege zu machen, seinem Beispiele zu folgen. Man hört auch, daß in diesem Sommer abermals eine zahlreiche Gesellschaft von Landbauern aus der Gegend von Paderborn und Marburg die Reise über Bremen nach Amerika anzutreten beabsichtigt.

Freiburg, vom 8. März. — Unmittelbar nach dem am 6ten d. M. erfolgten Tode des hochwürdigsten Erzbischofs Bernard schritt die hochwürdige Curia zur Wahl eines Bisthumsverwesers. Diese Wahl fiel auf den Domdekan, Hrn. v. Vicari, Bischof von Marca, dessen landesherrliche Bestätigung schon heute erwartet wird.

Frankfurt a. M., vom 12. März. — Zu Art. 14 des Zoll-Vertrags der freien Stadt Frankfurt ist in Auftrag des Senats folgende nähere Bestimmung zur Nachachtung bekannt gemacht worden: „Innerhalb der Stadt Frankfurt und deren Gebiets bleibt, wie in andern Vereinsstaaten, die Fertigung von Handwerksarbeiten, sowohl in als außer den Meßzeiten, den daselbst ansäßigen Handwerkern vorbehalten. Dagegen ist a) das Einbringen fremder Handwerksarbeiten, welche als Handelsartikel für den Großhandel oder für andere zum Handel mit solchen Gegenständen berechtigte Gewerbtreibende zu Frankfurt eingehen, sowohl in als außer den Messen erlaubt; nicht minder b) dürfen jederzeit, also auch zwischen den Meßzeiten, Handwerker aus den Vereinslanden Produkte ihrer gewerblichen Industrie auf Bestellung Frankfurter Einwohner, zum eigenen Bedarf derselben, nach Frankfurt bringen oder senden. In Verdachtsfällen kann von hochansehnlichem jüngeren Bürgermeister-Amte Nachweisung darüber gefordert werden, daß die eingehenden Handwerksarbeiten wirklich auf Bestellung nach Frankfurt geliefert werden; c) die unter a und b ausgedrückten Befugnisse stehen gleichmäßig den Gewerbtreibenden der freien Stadt Frankfurt in andern Vereinsstaaten zu.

Frankfurt a. M. den 10. März 1836.

Stadt-Kanzlei."

Ueber die beabsichtigte Dampfschifffahrt zwischen hier, Holland und England vernimmt man, daß die Sache noch im Laufe des Sommers zur Ausführung kommen dürfte, und daß selbst in den Sommermonaten eine Unterbrechung wegen niedrigen Wasserstandes nicht zu befürchten ist, da bei dem Bau der eisernen Schiffe sowohl hierauf, als auf die Hindernisse, welche durch Versandung des Flußbettes erwachsen könnten, Rücksicht genommen ist.

Bremen, vom 6. März. — Gestern ist das Dampfboot Friedrich Wilhelm III. von seiner ersten Fahrt nach Minden zurückgekehrt. Es hat den Erwartungen der Erbauer und Actionaire durchaus nicht entsprochen; theils geht es zu tief, theils hat die Maschienerie bei Weitem nicht die zu der Bergfahrt der Weser nothwendige Kraft entwickelt; das Boot hat $3\frac{1}{2}$ Tage auf der Fahrt nach Minden und 2 Tage zurück gebraucht. Es soll nun in diesen Tagen, nach Herstellung des auf der Thalfahrt gebrochenen Steuer-Ruders, die den Unternehmern auferlegte Probefahrt, 2 beladene oberländische Fahrzeuge ins Schlepptau nehmend, nach Minden machen begleitet von unparteiischen Sachkennern, welche dann zu entscheiden haben werden, ob die Actionaire das Boot annehmen müssen oder verwerfen können; etwa 15,000 Rthlr. auf den besprochenen Preis von 25,000 Rthlr. Ld'or, sind bis jetzt kontraktmäßig von ihnen ausbezahlt. — Mit der Dampfbootfahrt auf der unteren Weser sind wir auch seit längerer Zeit übel bestellt; nach Verwerfung des vom Baumeister Lange in Vegesack erbauten Boots, von Seiten der Actionaire, kaufte die Direction in London ein Boot, welches mit großer Mühe und Gefahr für die Besatzung im vorigen Jahre die Weser erreichte. — Unterdessen hat das so tief gehende schwerfällige Vegesacker Boot Bremen die Reisen zwischen Bremen und Bremerhafen, je nachdem der Wasserstand der Weser es erlaubte, gemacht, wird indeß wenig benutzt.

Russisches Reich.

Die Allg. Zeit. meldet: „Es hieß zu St. Petersburg, daß bei dem Eintritte der bessern Jahreszeit der Kaiser eine Reise ins Innere machen, und auch vielleicht Warschau besuchen werde. Herr v. Barante soll sich in St. Petersburg sehr gefallen. Er wird aber auch mit großer Auszeichnung behandelt, wozu sein einnehmendes Betragen viel beitragen mag. Auch Lord Durham ist in St. Petersburg gern gesehen, und genießt fortwährend die Zuneigung des Kaisers, was am Russischen Hofe die Stellung eines Diplomaten sehr erleichtert. Die vielen Rüstungen, welche die Journale in den Russischen Seehäfen machen lassen, sollen nach glaubwürdigen Briefen unbedeutend, und nur so weit ausgedehnt sein, als es der gewöhnliche Seedienst verlangt.

Frankreich.

Paris, vom 9. März. — Seit der Bildung des neuen Ministeriums sind noch alle Kabinets-Konseils in den Tuilerieen unter dem Vorsitze des Königs gehalten worden.

Am 20. März wird der Prozeß derjenigen Individuen verhandelt werden, welche angeklagt sind, das Leben des Königs auf dem Wege nach Neuilly haben angreifen zu wollen. Mehrere Journale geben eine Uebersicht dessen, was bis jetzt über diese Angelegenheit bekannt ist. Als Hauptfaktum geht daraus hervor, daß es eine Anzahl junger, fanatischer Männer, meist aus dem Handwerksstande war, die den Plan hatten, den König in seinem Wagen durch Pistolenschüsse oder Dolchstiche zu tödten. Mehrere Male hatten sie den Plan schon zur Ausführung bringen wollen, allein es scheint, daß es ihnen in dem Moment der Execution an Muth gefehlt hat. Einer der Angeklagten war schon einmal mit dem Dolche im Gürtel an den Wagen des Königs herangetreten, da er aber sah, daß die andern sich nicht mit gleichem Muth näherten, grüßte er den König und zog sich zurück. — Die Zusammenkünfte der jungen Leute geschahen bei einer Wittwe Chaveau, welche mit ihren beiden Söhnen

Gabriel und Charles in der Straße Mouconsil No. 10 wohnte. Hier versammelte man sich am 26. Juni um die Tischzeit, unter dem Vorwande, daß die Wittwe Chaveau eine **table d'hôte** halte, eigentlich aber, um sich zu verabreden, wie man dem Könige, der am 26sten nach Paris gekommen war, auflauern könne. Es wurden Schüsseln auf den Tisch gesetzt, aber nichts darin; auf diese Weise wollte man die Polizei täuschen. Ein gewisser Bray aber, den die Söhne der Wittwe Chauveau ins Vertrauen gezogen hatten, wurde zum Verräther. Die Polizei, von ihm benachrichtigt, verhaftete eine Menge von Personen und untersuchte die Wohnung der Wittwe Chauveau, woselbst man eine Menge Waffen, Pulver u. dergl. m. vorfand. Ein Theil der Verhafteten wurde später wieder freigelassen, 13 derselben jedoch blieben in Haft, und über diese wird jetzt das Gericht entscheiden.

Vor dem Assisenhofe zu Grenoble ereignete sich am 3ten d. M. ein Fall, der bisher noch nicht vorgekommen war. Als nämlich der Präsident die Geschwornen aufforderte, den üblichen Eid zu leisten, erklärte der Graf von Sallemard, daß er nicht schwören werde, bevor nicht ein Christus-Kreuz im Saale aufgestellt worden, wie solches in den Sälen aller übrigen Assisenhöfe des Landes der Fall sei. Der Präsident machte dem Geschwornen bemerklich, daß die Dekorirung des Saales Sache der Regierung sei. Herr von Sallemard blieb aber bei seiner Weigerung; er wurde daher, als ausgebliebener Geschworner, zu einer Geldbuße von 500 Fr. verurtheilt, und nachdem sein Name wieder in die Urne gethan, wurden 12 neue Geschworne durch das Loos gezogen.

Den drei Linienschiffen, die am 5ten d. Mts. von Toulon nach Algier unter Segel gegangen sind, haben sich zugleich auch drei Last-Korvetten angeschlossen, um die dort überflüssigen Truppen nach Frankreich zurückzuführen.

Das **Journal de Commerce** macht folgende Bemerkungen über den Beschluß des Madrider Kabinettes, daß die Päpstlichen Bullen nicht mehr befolgt und dem Erzbischof von Toledo die Suprematie der Spanischen Kirche übertragen werden solle: „Unsere Privatbriefe aus Italien geben den Stand der Verhältnisse mit Madrid als eine Hauptursache des letzten Ministerwechsels Sr. Heiligkeit an. Schon längst hatten mehrere Kardinäle verlangt, der Römische Hof solle sich offen gegen die Regierung der Königin Isabelle erklären. Kardinal Bernetti, welcher das Französische und Englische Kabinet nicht beleidigen wollte, entschied sich weder für das Eine, noch für das Andere. Endlich trug die Karlistische Partei den Sieg davon und der Papst kam in Person zu dem Kardinal Bernetti, um ihn zur Resignation zu veranlassen. Kardinal Lambruschini, sein Nachfolger, ist der Günstling des Papstes. Es scheint jetzt beinahe gewiß, daß die Verbindungen zwischen dem Römischen Hofe und der constitutionellen Regierung der Halbinsel ganz abgebrochen werden dürften. Die von Sr. Heiligkeit bei dem letzten Konsistorium gehaltene Rede beweist den Entschluß des Römischen Hofes, sich künftig offener zu erklären. Der Erzbischof von Toledo ist Präsident der Proceres und der constitutionellen Sache ergeben."

In Cherbourg ist für Rechnung der Civilliste eine zierliche Lustjacht erbaut worden, die den Namen Maria Amalia (den der Königin) erhalten hat, prachtvoll ausgestattet worden ist und in einem der, dem Schlosse Eu zunächst liegenden Häfen stationirt werden soll.

Madame Rumfort, Wittwe des berühmten Lavoisier, die bekanntlich vor Kurzem gestorben ist, hat dem ersten Gelehrten der Welt — wie es in ihrem Testament heißt — nämlich Herrn Arago, 2½ Mill. Fr. vermacht.

Der **Temps** warnt vor einer neuen Art von Gaunerstreichen, die seit einiger Zeit häufig in Paris ausgeführt worden sind. Es gehen nämlich, angeblich im Namen irgend einer der artistischen Celebritäten, Personen in den Häusern herum, bieten Billets zu einem neuen Concerte rc. an, das der oder jener große Künstler geben werde, und nehmen das Geld dafür in Empfang. Begiebt sich nun der Besitzer eines solchen Billets an den Ort, wo das Concert stattfinden soll, so findet er, daß es gar kein Concert giebt und er angeführt ist.

Im Departement des **Pas des Calais** hat sich ein Ereigniß zugetragen, das einige Aehnlichkeit mit dem Petersburger Unglücksfall hat, jedoch glücklicherweise nicht so übel ablief. Es wurde nämlich auf dem Lande in einem von Brettern aufgeschlagenen Theater gespielt, als gerade während der Vorstellung der schönen Genoveva von Brabant, ein plötzlicher Sturmwind das ganze Theater einriß und die sämmtlichen Zuschauer und Schauspieler, 200 an der Zahl, unter den Brettern begrub. Glücklicher, jedoch fast unbegreiflicher Weise, ist indessen niemand dabei zu Schaden gekommen, einige Contusionen und blaue Flecke abgerechnet. Die Leute arbeiteten sich sämmtlich unter den Trümmern hervor, und nachdem der Schreck vorüber war, folgte allgemeines Gelächter.

Es sind Arbeiter mit der Polirung des Marmors beschäftigt, welcher zur Basis der auf dem Bastillen-Platze zu errichtenden Julisäule dienen soll. Die Arbeiten sollen mit so großer Thätigkeit betrieben werden, daß sie bei den Julifesten ganz beendigt sind. Auf der Stelle der alten Oper haben auch schon die Vorarbeiten zur Aufführung des Springbrunnens begonnen.

Zu Porcheville im Departement der Seine und Oise hat man ein Altgallisches Grab entdeckt. Dasselbe war 6 Fuß breit und 9 Fuß lang, ganz ausgemauert und oben mit einem Stein von 10 Fuß Länge und 8 Fuß Breite bedeckt. Es fanden sich 50 menschliche Skelette darin, doch dazwischen auch Thiergebeine, Ringe, Aschenkrüge und dgl. mehr.

Spanien.

Madrid, vom 23. Februar. — Bataneros setzt seine Streifzüge in der Nachbarschaft der Hauptstadt ungestört fort, und das Offiziers-Corps der ihm von

hier aus nachgesandten Truppen hat sogar in den hiesigen Blättern bekannt gemacht, der Sieges-Bericht vom 8ten, welchen die Regierung amtlich bekannt machen ließ, sei eine reine Erfindung, und anstatt der dort angeführten 60 Todten und 50 Verwundeten habe man nur 5 Todte und 14 verwundete Factiosen gefunden. Der Befehlshaber der von Guadalarara ausgerückten Truppen wird der größten Nachlässigkeit beschuldigt. Gestern verbreiteten die hiesigen anarchischen Blätter das Gerücht, die 16 Lanciers des Batanero, welche den Ex-Prokurador Carillo in das Hauptquartier des Prätendenten führen sollten, hätten ihn unterwegs aufgeknüft; die Verbreitung dieses Gerüchts geschah augenscheinlich in der Absicht, die Leute hier zu blutigen Repressalien gegen die Karlisten aufzureizen. Desto erfreulicher war es, als gestern Abend Briefe von Hrn. Carrillo eintrafen, mit der Nachricht, daß er, als seine Eskorte von den Truppen der Königin überfallen wurde, die Flucht ergreifen konnte und glücklich in Atienza angekommen ist. Nachrichten von vorgestern melden, daß Quesada in Uceda eingerückt und die Factiosen über die Brücke von Somosierra gegangen waren, vermuthlich um Sepulveda zu erreichen. In Segovia war man auf einen Ueberfall gefaßt gewesen, und in Alcala de Henares schlug man Generalmarsch; es wies sich aber aus, daß der Civil-Gouverneur, welcher dort so rasch eine National-Garde organisirt hatte, in der Eile vergaß, sie mit Flinten zu versehen, und deshalb zogen nur 60 bis 80 mit Jagdflinten bewaffnete Studenten aus. Auch diese kehrten, als sie in der Entfernung eine Guerilla erblickten und nicht wußten, ob dieses Factiosen oder Truppen der Regierung seien, wieder um. Nun hat die Regierung befohlen, daß 8 Compagnieen der National-Garde von Madrid nach Santander marschiren sollen, um einen dort ausgeschifften Transport von 4000 Engl. Flinten hierher zu eskortiren. Dies gefällt den National-Gardisten schlecht, und sie nehmen jetzt ihren früheren Namen als Urbanos in Anspruch, um auszuführen, daß sie nur zum Schutze der Stadt bestimmt seien. Gestern Mittag kamen 42 National-Gardisten von Sevilla hier an, welche 4000 Flinten und 3000 Karabiner eskortirten. Sie waren 15 Tage unterwegs gewesen.

In den (bereits erwähnten Briefen) von Offizieren der Brittischen Legion in Spanien aus Armenon vom 23. Februar, welche der Courier mittheilt, heißt es, daß, den neuesten von Madrid aus bestätigten Anordnungen zufolge, General Evans den Befehl des linken Flügels der Operations-Armee erhalten habe. Ihm untergeordnet waren die Divisionen von Espartero und Espeleta, und seine ganze Macht belief sich auf ungefähr 18,000 Mann. In der Organisation der Legion waren mehrere Veränderungen vorgenommen worden. Der Brigade-General Evans, dessen Gesundheit durch langen Dienst in Ostindien geschwächt ist und der besonders durch einen Sturz mit dem Pferde neuerdings sehr gelitten hat, giebt das Kommando seiner Brigade auf, wird aber in Spanien bleiben. Der Brigade-General M'Dougall tritt an die Spitze des Generalquartiermeister-Stabes, dessen Geschäfte bisher einigermaßen vernachlässigt worden sind; 4 Obersten verlassen den Dienst gänzlich. Zwei Regimenter, welche durch Krankheit so sehr gelitten haben, daß sie kaum auf den Namen von Bataillonen Anspruch machen können, werden andern Regimentern einverleibt, und man wird diese Gelegenheit benutzen, um allen Offizieren, deren Tüchtigkeit sich bisher nicht erprobt hat, den Abschied zu geben. Auf diese Weise hofft man die Legion für den effektiven Dienst im Felde, der ihr mit dem Beginne des Frühjahrs angemuthet werden wird, tüchtig zu machen.

In einem Französischen Blatte liest man: „Ein in Paris wohnender vertrauter Freund des Herrn Mendizabal hat einen Brief von ihm erhalten, aus welchem hervorgeht, daß er das Vertrauen, welches er in seine eigenen Pläne setzte, zum größten Theil verloren hat. Alles hänge, sagt er in jenem Schreiben, von dem Kriege in den nördlichen Provinzen ab. Wenn es gelingt, einen großen Sieg über die Karlisten zu erfechten, so ist Alles gerettet. Indessen fügt Herr Mendizabal nicht hinzu, durch welche Mittel er binnen Kurzem einen solchen entscheidenden Sieg über seine Feinde zu erringen hofft, und man bemerkt, daß er selbst nicht viel Vertrauen mehr in die Armee der Königin setzt. Uebrigens schwebt die Frage zwischen Marie Christine und dem Don Carlos schon lange nicht mehr in Madrid; sie entscheidet sich in den Nord-Provinzen. Auch hat man gesehen, daß die Decrete Mendizabal's über den Verkauf der Nationalgüter und über die Konsolidirung der Schuld sehr wenig Eindruck gemacht und den Fall der Spanischen Papiere an den Börsen von Paris und London nicht verhindert haben. Wenn dies das berühmte Geheimniß ist, das der Minister drei Monate lang so sorgfältig verborgen hielt, so muß man eingestehen, daß seine Kreditmittel nicht besonders gut gewählt waren, und daß sie an den kreisenden Berg erinnern. Sie entsprechen durchaus nicht dem großen finanziellen Rufe, den sich Herr Mendizabal in London und in ganz Europa erworben hatte. Es scheint übrigens, daß Herr Mendizabal einer fremden Intervention nicht mehr so entgegen ist, wie in dem Augenblicke, wo er die Zügel des Staats übernahm; nur wünscht er keine directe Einmischung, um nicht mit seiner früher ausgesprochenen Meinung gar zu sehr in Widerspruch zu gerathen."

Portugal.

Lissabon, vom 20. Februar. — Während der innere Wohlstand Portugals, seit Beendigung des Bürgerkrieges, im Lande überhaupt und ganz besonders in den Handelsstädten, bedeutend gesteigert worden ist, scheinen die Staats-Finanzen mit raschen Schritten dem alten Chaos wieder entgegen zu gehen. Die temporaire Hülfsquelle der auswärtigen Anleihen ist erschöpft, und der Ertrag des Verkaufs der Nationalgüter, obgleich sel-

bige meist zu ziemlich hohen Preisen weggehen, reicht nicht hin, um auch nur das Gleichgewicht zwischen der laufenden Staats-Einnahme und Ausgabe herzustellen. Die Besoldung der meisten Civil-Beamten ist seit wenigstens sechs Monaten im Rückstande; ja sogar die Soldzahlung der Truppen und der Arbeiter im See-Arsenale hat bereits angefangen, ins Stocken zu gerathen; und ganz kürzliche Versuche des Finanzministers, kleine Noth-Anleihen von etwa 24,000 Rthlr. Preußisch auf dem hiesigen Platze zu bewerkstelligen, sind völlig gescheitert. Die Anhänger des vorigen und die des jetzigen Finanzministers schieben sich gegenseitig die Schuld dieses von Beiden gleichmäßig als höchst kritisch anerkannten Zustandes zu. Die von dem jetzigen Finanzminister zur Untersuchung sämmtlicher vom öffentlichen Schatze seit dem 19. December 1834 bewerkstelligten Finanzoperationen niedergesetzte Commission hat kürzlich ihren Bericht in Betreff der während dieses Zeitraums in England contrahirten Anleihen, die angeblich den Zurückkauf der 6- und 5proc. Schuldverschreibungen und deren Verwandlung in 3 pCt. tragende Papiere bezweckten, beendigt. Die Schlußfolgerung dieses so eben bekannt gewordenen Berichts läuft darauf hinaus, daß aus jenen Anleihen der Portugiesische Staatsschatz mit 740,000 Crusaden jährlich mehr zu zahlender Zinsen belastet worden sei; was also zu beweisen schien, daß, wenn diese 740,000 Crusaden Zinsen, zu 5 pCt. gerechnet, ein Kapital von 15 Millionen Crusaden darstellen, Portugal, außer dem Ertrage des Verkaufes der Nationalgüter, in dem Zeitraume von ungefähr einem Jahre letztere Summe mehr verausgabt als vereinnahmt habe. Die von Herrn Silva Carvalho zu erwartenden Erläuterungen in dieser Hinsicht werden diesen Gegenstand völlig aufklären müssen. — In den Provinzen veranlaßt der Parteigeist noch immer Mordthaten. Vor zwei Tagen meldeten z. B. die hiesigen Zeitungen aus Faro in Algarbien, daß daselbst Franz da Paula Aranjo, früher Major in Dom Miguels Heer, und ein gewisser Joseph Custodio Simas, ihrer politischen Meinungen wegen, vom Volke ermordet worden seien.

England.

London, vom 8. März. — Die Behauptung der Tory-Blätter, daß unter den Mitgliedern der Königlichen Kommission zur Schlichtung der Streitigkeiten in Kanada, und namentlich zwischen Lord Gosford und Sir George Grey, heftiger Zwiespalt entstanden sei, wird von der **Morning-Chronicle** für unwahr erklärt.

Man macht gegenwärtig in England einen interessanten Versuch, die große Einfuhr von fremdem Flachs und Hanf (welche etwa 3 Millionen Pfd. Sterling jährlich beträgt) durch die Kultur neuer Pflanzen-Arten, welche spinnbare Fibern liefern, zu ersetzen. Diese bestehen in Neuseeländischem Flachs (**phormium tenax**) **Musa textilis, Urtica tenacissima** und Sita, oder Seidengras (**die soie végétale** der Franzosen). Es haben sich zwei Gesellschaften gebildet, welche die Patente, die der Hauptmann Harris für Fabrikation von Zeugen aus diesen Fibern erhalten hat, angekauft haben. Die eine fabricirt Taue und Segeltuch, die andere Zeuge zu Kleidern und Möbeln. Man hat gefunden, daß Taue von Neuseeländischem Flachs stärker sind als gewöhnliche, von der Nässe nicht leiden und ein Fünftheil leichter sind. Die Zeuge, welche daraus gewoben werden, haben einen Seidenglanz, sind aber bedeutend stärker als Seide und können daher überaus dünn gewoben werden, wodurch sich die Steifigkeit verliert, welche sie von der Seide unangenehm unterscheidet. Man webt aus Seidengras Teppiche, welche von großer Dauerhaftigkeit sind, aber es fehlt ihnen noch an der Weiche der wollenen Teppiche, dennoch nimmt der Gebrauch derselben schnell zu, und die Fabriken dieser Art in Barnsley werden fast täglich vergrößert. Die Gesellschaften haben einen Agenten nach Neuseeland geschickt, um das Material, dessen sie bedürfen, an Ort und Stelle zu kaufen und ihnen regelmäßig zu schicken; da aber der jährliche Ertrag, der sich bei der gegenwärtigen Barbarei der Neuseeländer erhalten läßt, sich auf nicht mehr als 20—30,000 Centner erhebt, so wünschen sie die Kultur dieses Flachses in England und besonders in Irland einzuführen und haben ihren Agenten befohlen, jedem Schiffe, das Flachs ladet, einige Tausend Pflanzen mitzugeben. Man hat mit diesen Versuche angestellt und gefunden, daß die Pflanze etwa dreimal so viel Flachs liefert, als die gewöhnliche, und dabei fast keine Kosten verursacht, indem die Pflanze nicht abstirbt, sich durch die Wurzel fortpflanzt und nicht zum Gebrauch ausgerissen werden muß, indem man nur ihre Blätter braucht. Eine Pflanze trug im Jahre 1833 in einem Garten in Irland 700 Blätter, welche 6—7 Fuß lang waren. Sie wächst in Sümpfen und auf Wiesen, welche Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, scheint aber keinen hohen Grad von Frost ertragen zu können. Die Admiralität hat einen Vertrag mit dem Hause Swansborough gemacht, nach welchem dieses die Elle Segeltuch aus Neuseeländischem Flachs zu 8½ Pence liefert, von einer Qualität, die in gewöhnlichem Hanf 18—20 Pence kostete. In feineren Zeugen hoffen die Fabrikanten den neuen Flachs zu 30—40 pCt. unter den bisherigen Preisen liefern zu können.

Ein merkwürdiger Fall von Luft-Erschütterung ereignete sich vor Kurzem in Manchester. Die Polizei-Commissarien der Stadt haben seit 2—3 Jahren an der Eröffnung einer schönen Durchfahrt von der Börse nach dem sogenannten New-rood arbeiten lassen, die nach Bury u. s. w führen soll. Um dies zu bewerkstelligen, war es nothwendig, eine ungeheure Mauer von Quadern am Ufer des Flusses Irwell zu errichten, die im Ganzen eine Höhe von 50 Fuß erhalten sollte. Eine Strecke von 120 Yards (360 F.) war bereits fertig und die Arbeiter mit dem übrigen Theil beschäftigt, der in seinem unfertigen Zustande, etwa 15 bis 40 Fuß hinauf aufgeführt sein mochte, und der Barchent-Manufactur der Herren Collier u. Comp. gerade gegenüber lag. Vor einigen Tagen, 25 Minuten nach 8 Uhr

Morgens, und glücklicher Weise zur Frühstückszeit stürzte dies ungeheuere Mauerstück von 65 Yards (195 Fuß) Länge und 7 Fuß Dicke, ohne alle Anzeichen zusammen, und auf einmal querüber in den Fluß! Die Folgen dieses gewaltigen Sturzes waren entsetzlich, denn die gegenüberliegende große Manufactur wurde dadurch von Grund aus zerstört, wobei mehrere Menschen umkamen und viele verwundet wurden. Von einer Berührung des Gebäudes durch einen Stein kann nicht die Rede sein: das Ganze muß also in der gewaltsamen Erschütterung der Luft seinen Grund gehabt haben. Wäre die Mauer zu einer andern Zeit, als zur Frühstückszeit der Arbeiter, eingestürzt, so hätten 50 Menschen dabei ihr Leben eingebüßt.

Belgien.

Brüssel, vom 8. März. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer geschah die zweite Abstimmung über das Kommunal-Gesetz. Der zweite Artikel, welcher den König zur Ernennung der Bürgermeister und Schöffen, aus den Mitgliedern des Gemeinde-Raths ermächtigt, wurde mit 54 gegen 39 Stimmen definitiv angenommen. — Hinsichtlich der Attributionen des Gemeinderathes gab bereits früher eine Frage zu lebhaften Debatten Anlaß; es handelte sich nämlich darum, zu wissen, ob dem Kollegium der Bürgermeister und Schöffen die Censur von Theaterstücken in dem Sinne zu übertragen sei, daß es die Aufführung jener, welche es den Sitten oder der öffentlichen Ruhe gefährlich glaube, untersagen könne. Dieser von dem Ministerium in Vorschlag gebrachte Artikel wurde in vier auf einander folgenden Tagen lebhaft bekämpft und endlich mit einer Majorität von fünf Stimmen angenommen. Eine gewisse Anzahl von Mitgliedern, welche gewöhnlich nicht mit der Opposition stimmt, schloß sich derselben diesmal an, um jenen Vorschlag zurückzuweisen, weil sie in demselben die Absicht der katholischen Majorität zu erblicken glaubte, im Geheimen Alles zu untergraben, was sich auf dramatische Kunst bezieht, welche von dieser Partei als unheilvoll für die Religion und verletzend für die guten Sitten betrachtet wird, so daß eine Gemeinde-Verwaltung, welche unter dem Einfluß der Geistlichkeit stünde und diesem Einfluß ihre Ernennung zum Munizipalrath und folglich ihre Kandidatur zum Schöffen-Kollegium verdankte, auf jene vagen Worte gestützt, gar leicht nach ihrem Gutdünken jedes Stück verbieten könnte, welches als unsittlich angeklagt wäre. Was aber z. B. in Lüttich als unsittlich von der Bühne verbannt wird, könnte gar leicht in Brüssel für sehr moralisch gelten und mit Beifall aufgeführt werden, und so umgekehrt.

Die Französische Regierung hat einen Agenten (man sagt Herrn David) nach Belgien geschickt, um sich wegen der Vortheile zu erkundigen, welche der Beitritt dieses Landes zum Deutschen Zollverein darbieten würde, und alle Aktenstücke zu sammeln, die darüber Aufklärung geben könnten. — Einer der ersten Fabrikanten von Gent hat alle seine Reisenden zurückberufen, weil er unmöglich alle Bestellungen erfüllen kann. Ein gewiß seltener Fall!

Die aus Spanien geflüchteten Dominicaner richten gegenwärtig in Zaventhemt bei Brüssel, mit bedeutendem Geldaufwande, ein Kloster ein.

Schweiz.

Bern, vom 6. März. — Die Aufregung im Jura-Bezirk hatte am 3. März. eine bedenkliche Höhe erreicht; in Delspreg wurde eine roth und schwarze Fahne mit insurrectionellen Inschriften aufgepflanzt, jedoch auf Veranstaltung der Behörde weggenommen; in Pruntrut wollten die Fanatiker den Freiheitsbaum von 1830 umhauen, wurden aber durch die Haltung der Patrioten abgeschreckt; das Land wird mit aufwieglerischen Anschlägen überschwemmt. Herr Schultheiß Tscharner berichtete dem großen Rathe, während der Sitzung vom 4. März, zweimal über die eingelaufenen Berichte mit der Anzeige, daß zwei Abgeordnete des Regierungsrathes, unter militairischer Bedeckung, den Jura bereisen und eine Untersuchung einleiten werden, und daß eine übereilte Maßregel den Bürgerkrieg herbeiführen könnte. Binnen acht Tagen wird sich eine wichtige Krisis entscheiden.

Basel, vom 8. März. — Die Execution der Französischen Ordonnanz gegen Basel-Landschaft scheint allgemein eingestellt zu sein, wie sie auch, was die Austreibung Basel-Landschaftlicher Angehörigen anbelangt, nur von wenigen Lokal-Behörden ernstlich genommen wurde. Man hört durchaus nicht, daß Vertriebene hier durchgekommen wären. Dagegen wurde seit einigen Tagen den landschaftlichen Grenz-Gemeinden wieder erlaubt, ihre auf Französischem Boden gelegenen Felder zu bebauen.

Der **Constitutionnel Neuchatelois** enthält folgende Betrachtungen über die Streitfrage zwischen Frankreich und Basellandschaft: „Wir glauben, daß bei Streitigkeiten zwischen Nationen ein bloßes Raisonnement nicht am rechten Orte sei, und daß eine ruhige und überdachte Untersuchung der Streitfrage nützlicher ist, als die heftigsten Declamationen. Leider fehlen uns die Elemente zu einer solchen Untersuchung, und ungeachtet alles dessen, was bis jetzt über diesen Gegenstand gesagt und geschrieben worden, müssen wir noch immer fragen: Giebt es in Liestal ein Gesetz, welches den Israeliten die Erwerbung von unbeweglichem Eigenthum in dem Kanton untersagt? Hatte die Regierung das Recht, eine solche Autorisirung zu bewilligen? Nach Allem, was wir von der einen oder der anderen Seite gesehen haben, ist man auf eine Weise verfahren, die geeigneter ist, den Streit zu vergrößern, als ihn beizulegen. Von der eine Seite Leichtsinn, nicht zu entschuldigende Unbesonnenheit und dann ein eben so unüberlegter Zorn; von der anderen Seite Eigensinn, Vergessen, oder, wenn man will, Unkenntniß der Formen und des Schicklichen, die wohl geeignet waren, einen mächtigen Nachbar in üble Laune zu versetzen. Als übrigens die Differenzen bis dahin gediehen waren, handelte

es sich weniger darum, zu untersuchen, wie sie entstanden, als vielmehr, wie sie auf die beste Weise beizulegen seien, und wir haben mehr als einen Friedens-Vertrag gesehen, in welchem die Streitigkeit, welche den Krieg veranlaßte, mit keinem Worte erwähnt wurde. Der Französische Minister hat die Feindseligkeiten begonnen, indem er gegen Liestal Maßregeln ergriff, die wir um so mehr tadeln müssen, als er zuvor nicht auf dem Wege der Unterhandlungen Alles versucht, ja selbst ehe er einmal wußte, um was es sich eigentlich handle. Diese Maßregeln schaden den Franzosen, wie den Bewohnern von Baseilandschaft. Bis jetzt ist dieser letztere Staat dem Beispiele der Franzosen nicht gefolgt, was wir loben müssen; wenn er aber bei seinem System der Unbeugsamkeit beharrt, so wird er früher oder später genöthigt sein, Repressalien zu gebrauchen, und das Uebel wird dann auf beiden Seiten nur größer sein. Nehmen wir an, die Eidgenossenschaft sei überzeugt, daß Liestal das gute Recht für sich habe, und daß sie daher diesen Kanton unterstützen müsse, so wird dies nur durch ähnliche Maßregeln geschehen können, die Frankreich dann natürlich erwiedern würde, und der Stand der Dinge würde immer ärger werden, bis ihm endlich dadurch ein Ende gemacht wird, daß der Schwächste oder der Vernünftigste nachgiebt und dem Gegner die Hand bietet. Wenn nun Frankreich — wie nach dem Verfahren des Vororts gegen Liestal wohl anzunehmen ist — geneigt wäre, die Streitigkeit auf freundschaftliche Weise beizulegen, indem es sich unparteiischen Richtern unterwirft, so würden wir wahrlich nicht begreifen, wie man einen so vortheilhaften, für beide Theile nur ehrenvollen Ausweg würde zurückweisen können. Es ist dies jetzt nicht mehr eine bloße Frage über die Kompetenz oder Inkompetenz der Liestaler Gerichtshöfe, sondern es ist eine politische Frage geworden, ein Streit zwischen zwei Staaten, der auf gütlichem oder auf gewaltsamen Wege beigelegt werden soll. Wir unsererseits würden über die Wahl nicht zweifelhaft sein. Wir halten es für die Pflicht einer jeden Regierung, die mit einem anderen Staate in Streit ist, jedes ihr dargebotene ehrenvolle Mittel zur Beilegung der Differenzen anzunehmen. Wir geben unsere Meinung in dieser Beziehung ohne Rücksicht auf die respective Stärke oder Schwäche der Parteien und auf die Chancen eines Kampfes; sie würde dieselbe bleiben, wenn wir 100,000 Französischen Bajonnetten eben so viele Schweizerische entgegenzustellen hätten und uns schmeicheln dürften, die Zeit des Feldzugs von Dijon wiederkehren zu sehen."

Türkei.

Das Journal de Smyrne enthält folgendes Bruchstück eines Briefes aus Chios vom 15. Januar: „Wir sind hier in der größten Verzweiflung, fast sämmtliche Apfelsinen- und Citronenbäume sind durch die ungewöhnliche und anhaltende Kälte vernichtet worden. In gewisser Beziehung waren diese Bäume von der größten Wichtigkeit für unsere Insel, und der diesjährige Verlust übersteigt die Summe von 2 Millionen Piaster; wir müssen uns glücklich schätzen, wenn die übrigen Obstbäume, die durchgängig mehr oder weniger gelitten haben, nicht ein gleiches Schicksal erleben; dieses erweckt in uns jedoch die größten Befürchtungen. Man erinnert sich nicht, jemals in Chios so viel Schnee gesehen zu haben, ja zuletzt wuchs der Schnee in den Straßen so sehr an, daß die Einwohner einige Tage hindurch ihre Häuser nicht verlassen konnten. Die ungewöhnliche Kälte hat auch dem Viehstande vielen Schaden gebracht, und es bedarf wohl geraumer Zeit, um die Hoffnungen des Landmannes wieder empor zu bringen. Um das allgemeine Elend noch zu vermehren, mußte der Gesundheits-Zustand sich auch verschlimmern. In zwei Dörfern, deren Verbindung aber mit den übrigen Theilen der Stadt unterbrochen ist, haben sich Pestfälle gezeigt. Wir hoffen, daß die von der Obrigkeit getroffenen schleunigen Maßregeln die Entwickelung dieser Krankheit hemmen werden. Auch auf der See hat die böse Witterung vielen Schaden angerichtet. Bis jetzt haben wir bestimmte Nachrichten über den Untergang von 5 großen Schiffen aus Chios. Eins derselben, dem Capitain Kokari gehörig, das am 6ten von hier aus nach Smyrna segelte, ist zwischen Mitylene und Foierie mit der ganzen Ladung untergegangen."

(Eisenbahnen.) Düsseldorf, den 10. März. So eben erhalten wir aus Holland von einem sehr competenten Hause folgende für Handel und Schifffahrt sehr wichtige Nachricht: „Die nun schon seit so langer Zeit discutirte Frage über die Anlage einer Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln ist durch die vom Könige vor Kurzem ernannte Commission jetzt beendigt und dahin entschieden worden, daß die Erbauung derselben nothwendig sei. Es wird daher der Bau jener Bahn, mit einer Verzweigung nach Rotterdam, jetzt ganz sicher und sehr bald beginnen. Die diesfallsigen Eröffnungen werden in Kurzem an das Preußische Gouvernement erfolgen. — Berlin. Mit den Fortschritten der Künste und der Industrie haben sich in neuern Zeiten überall die Sehenswürdigkeiten vermehrt, die der Schaulust dargeboten worden, freilich manchmal nur in zwecklosen Künsteleien bestehend. Warum ist noch kein industriöser geschickter Mechanikus darauf gekommen, denen von uns, die den Lauf der Dampfwagen auf Eisenbahnen nur aus Berichten kennen, ein Bild davon in verjüngtem Maaßstabe vorzuführen? Bei dem allgemeinen Interesse, welches dieser Gegenstand jetzt in Deutschland gewinnt (der Schwindel mit Eisenbahn-Aktien geht ja an manchen Orten ins Fabelhafte!) wird der Zulauf der Schaulustigen, die sich unterrichten wollen und werden, groß sein, wenn die Miniatur-Eisenbahn und Fahrmaschine alles, was dabei vorkommt, recht deutlich zur Anschauung bringt. Für Berlin böte vielleicht der Circus Raum zu einer solchen Schaustellung dar, wenn nicht ein noch größerer Platz dazu eingezäunt werden müßte. — Nürnberg. Ludwigs-Eisenbahn-Aktien sind auf 188

fest gehalten. Initiativ-Quittungen zur Augsburg-Münchener Bahn werden auf 15 pCt. Aufgeld ausgeboten, und mit 12 pCt. in großen, 13 bis 14 pCt. in kleineren Stücken willig bezahlt. — Brüssel. Der Minister des Innern hat der zweiten Kammer einen Gesetz-Entwurf über Wegezölle auf den Eisenbahnen vorgelegt. — Am 7ten d. M. hat in der Provinz Hennegau die feierliche Eröffnung der zur Förderung des Steinkohlen-Verkehrs erbauten Eisenbahnen von Ober- und Nieder-Flénu stattgefunden. — London. Ein Engländer, Henry Fairbairn, hat in einem, so eben hieselbst erschienenen Werke über Eisenbahnen in vollem Ernste den Vorschlag gemacht, auch England und Frankreich durch eine über den Kanal führende Eisenbahn zu verbinden. Zu diesem Ende soll nichts weiter nöthig sein, als von Dover aus alle Felsenklippen abzusprengen und vermittelst dieses ganz einfachen Verfahrens die See auf mehrere Meilen weit hinaus so anzufüllen, daß dadurch eine mit behauenen Steinen zu vervollständigende Mole gebildet wird. Ist diese Mole erst zu Stande gekommen, so scheint gar nichts leichter, als darauf auch eine Eisenbahn anzulegen, und kommen nun anderseits die Franzosen von Calais den Engländern mit einer ähnlichen Arbeit entgegen, so dürfte sich bald die Entfernung beider Molen von einander auf eine so kurze Strecke reduziren lassen, daß zwar der Durchgang der größten Seeschiffe nicht behindert, aber auch die Anlegung einer Kettenbrücke, eines Tunnels, oder eines ähnlichen Verbindungsweges möglich wird. Unter allen Projecten, die nicht zu Stande kommen werden, dürfte dieses wohl das großartigste bleiben.

Miscellen.

Steinkohlen-Lager in Deutschland. In einer Zeit, in welcher sich in unserm Vaterlande Actien-Vereine bilden, Steinkohlenlager aufzusuchen, von deren reichlicher Ausbeute lediglich eine nützliche Förderung der Dampfschifffahrt, so wie der Eisenbahnen bedingt ist, kann es für den Vaterlandsfreund nur von hohem Interesse sein, zu vernehmen, daß es namentlich in Baiern besonders im Isarkreise, nicht an ergiebigen Steinkohlen-Lagern gebricht. Schon vor mehreren Jahren wurde bei Benedictbeuren am Penzberge an der Loisach ein Steinkohlen-Schacht geöffnet, und daraus von diesem Brennmaterial ziemliche Quantitäten zu Tage gefördert. Die Hauptursache, warum dieser Bau auf Steinkohlen nicht fortgesetzt wurde, möchte vielleicht nebst anderen Verhältnissen darin zu suchen sein, weil im Isarkreise sowohl an Holzkohlen als auch an Brennholz noch ein sehr großer Vorrath vorhanden ist, und der billige Marktpreis desselben den Trieb nicht so weit anzuregen vermochte, von der alten Gewohnheit der Verwendung des Holzfeuerungs-Materials abzugehen, und nebenbei, namentlich für Feuerarbeiter, sich der Steinkohlen zu bedienen. Im Ober-Mainkreise walteten lange Zeit hindurch die gleichen Verhältnisse und ähnliche Vorurtheile gegen die Verwendung der Kronacher Steinkohlen ob, bis der Preis des Brenn- und Kohlholzes so sehr in die Höhe ging, daß dadurch mehrere Gewerbe mit ihren Arbeiten nicht mehr die allgemeine Concurrenz auszuhalten vermochten. Lange herrschte mitunter in diesem Kreise auch das Vorurtheil, als ob jene Steinkohlen zur Feuerung nicht zu verwenden seien, obgleich die Schmiede-Essen der nächst dem Kohlenschacht zu Stockheim bei Kronach etablirten nicht unbedeutenden Nadel-Fabrik schon geraume Zeit mittelst Steinkohlen befeuert wurden. Gegenwärtig bedienen sich z. B. in Bamberg schon viele Feuerarbeiter dieser Steinkohlen mit großem Nutzen, und vielleicht dürfte einmal die Zeit kommen, daß man dieselben auch auf Kochheerden und in Zimmer-Oefen, wie am Rhein, allgemeiner verwenden wird. Grade der Umstand, daß in unsern Tagen das Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-System das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch nimmt, und Alles dahin arbeitet, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt so schnell als möglich durchzuführen, giebt den stärksten Impuls, daß für die fortbewegende Kraft so unumgänglich nothwendige Material in möglichst großer Quantität aufzusuchen, und es zu seiner Verwendung brauchbar zu machen. Die Natur scheint in dieser Hinsicht den Isarkreis, sowohl mit dem Material selbst, als auch mit den erleichterten Transport-Mitteln sehr glücklich ausgestattet zu haben. Aus der Loisach, in deren Nähe nach den bereits schon gemachten thatsächlichen Entdeckungen, reichhaltige Kohlen-Lager vorhanden sind, können die zu Tage geförderten Vorräthe an Steinkohlen in die Isar und aus dieser an die Donau gebracht werden. Die Entfernung zu Land von der Loisach an den Lech ist gleichfalls nicht so bedeutend, als daß dieses Brennmaterial nicht auch an diesen schiffbaren Fluß mit leichten Transport-Kosten für die entfernteren Gegenden unseres Vaterlandes geliefert werden könnte. Faßt man nun diese erleichterten Mittel eines Steinkohlen-Transportes ins Auge, so stellen sich für den Isarkreis, zu einer nützlichen Verwerthung seiner Steinkohlen-Vorräthe die erfreulichsten Resultate dar. Denn nicht nur kann der südlichste Theil der Leipzig-Lindau-Salzburger Haupt-Commerzial-Eisenbahn, wie sie nach allen Kennzeichen demnächst angelegt und ausgeführt werden dürfte, sondern auch die große Holz- und Kohlenmassen bedürfenden Gewerbe und Fabriken mehrerer Städte und Gegenden unsers Vaterlandes von demselben mit Brenn- und Feurungs-Materiale versehen werden; und der Bedarf an Brennholz und Holzkohlen, welcher dadurch erspart wird, kann in den Handelsverkehr mit den Nachbarstaaten übergehen, woraus ein neuer doppelter Gewinn sich ergeben würde. Alle Vortheile, welche aus solchen Unternehmungen hervorgehen werden, in Zahlen zu berechnen, ist jetzt freilich unmöglich; allein dieses wird nicht hindern, daß nicht so manche bis jetzt noch verborgene Schätze in unserm vaterländischen Boden an das Tageslicht werden gefördert werden, die lange unbenutzt aus Mangel an Gelegenheit und Veranlassung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 67 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 19. März 1836.

(Fortsetzung.)

liegen geblieben waren. — Auch in Sachsen liegen noch sehr große Kohlenlager uneröffnet, oder werden nur sehr schwach betrieben, weil es den Eigenthümern an den nöthigen Geldmitteln fehlt, die Sache mit Kraft anzugreifen, und bis jetzt Capitalisten bei dem muthmaßlichen schwachen Absatz der Steinkohlen sich von dergleichen Unternehmungen fern gehalten haben. Die beabsichtigte Anlegung einer Eisenbahn von Dresden nach Leipzig hat jedoch den Unternehmern neuen Muth gemacht, und nächste Ostermesse werden wahrscheinlich die Aktien von 2 Gesellschaften für den Steinkohlen-Bau im Plauenschen Grunde ausgegeben werden. So viel ist gewiß, daß aus den bis jetzt bekannten Kohlenlagern im Plauenschen Grunde, wenn sie vortheilhaft abgebaut werden, einige hundert Jahre lang das vierfache dessen, was bis jetzt ausgebracht wird, gewonnen werden kann. Ueberdies hat man die eben so reichhaltigen Steinkohlen-Gruben bei Zwickau, deren Absatz noch weit beschränkter ist, aber ungeheuer steigen wird, wenn eine Eisenbahn Zwickau mit Leipzig und der Elbe verbindet. — Daß auch in Böhmen die Erde ungeheure Schätze an Brennmaterialien birgt, ist bekannt.

Nach dem **Bulletino dell' Istituto** werden die Ausgrabungen in Pompeji und Herculanum von der Neapolitanischen Regierung mit Eifer fortgesetzt und die Hauptentdeckung der neuesten Zeit ist ein Wirthshaus zu Herculanum. Bis jetzt ist nur ein Theil freigemacht und dieser besteht aus 2 Abtheilungen. Die erste ist ein großes Vorhaus mit einem Hofe zur Einstallung des Viehs. Der Hof ist mit Säulen umgeben, welche die Fronte von bedeckten Korridoren bilden. Das Pflaster ist ein Mosaik, welches Blumen vorstellt. Die zweite Abtheilung ist ein Hof für Karren, und an der Seite desselben stehen Pilaster, welche Gewölbe bilden, um Waaren aufzunehmen; auch geht der Gang nach den Schlafzimmern hindurch. Die unteren Stockwerke in der Nähe des Seeufers sind noch nicht frei gemacht.

Am 27. Februar fiel in Graubündten eine so außerordentliche Menge Schnee, daß man mit Besorgniß schwereren Unglücksfällen entgegen sah. An demselben Tage, Abends gegen 4 Uhr, gingen 5 Männer aus Poschiavo auf einen ziemlich hohen, an der Abendseite des Sees liegenden Berg, um ein Fuder Heu mit einem Pferde nach Hause zu fahren. Eine Lawine überfiel sie, und die 5 Männer nebst dem Pferde kamen um. Drei Tage arbeiteten eine Menge Leute vergeblich, um die Unglücklichen auszugraben. Es befinden sich dabei drei Brüder, einer derselben Vater von 6 Kindern und ein anderer, Vater von 5 Kindern. An demselben Tage stürzte jenseits des Splügen, zwischen Isola und Campodolcimo, eine Lawine herunter; 38 einspännige Frachtschlitten waren unglücklicherweise grade auf der Straßenstelle, wohin die Lawine stürzte, und 5 Männer und 7 Pferde fanden ihren Tod, die Uebrigen konnten sich und ihre Pferde wieder aus dem Schnee herausarbeiten.

Todes-Anzeigen.

Den heute früh um $3\frac{1}{4}$ Uhr erfolgten Tod unsers geliebten Kindes Clotilde, in dem Alter von 3 Jahren 1 Monat, an der hitzigen Gehirnwassersucht, zeigt entfernten Bekannten und Freunden ergebenst an

Dr. Wagner, Gymnasial-Lehrer, und Frau.

Oppeln den 15. März 1836.

Heute früh um 5 Uhr entschlief an Entkräftung in Folge langwieriger Unterleibsleiden der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Albert v. Wedel, in einem Alter von $42\frac{1}{2}$ Jahren. Diesen für uns und seine ihm nahe gestandenen, innigen Freunde so schmerzlichen Verlust zeigen wir, zugleich im Namen seiner übrigen Verwandten, ganz ergebenst an.

Breslau den 18. März 1836.

Der Major a. D. v. Necker zu Warmbrunn, als Vetter, und
der Post-Inspector Wittcke, als Schwager des Verstorbenen.

H. 22. III. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 19ten: „Geliebt oder todt." Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: „Die Braut aus der Residenz." Lustspiel in 2 Akten vom Verfasser des Lustspiels „Lüge und Wahrheit." Nach dem ersten Stück und am Schluß Concert für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Clara Wieck.

Sonntag den 20sten: „Gustav oder der Maskenball."

Montag den 21sten, zum Vortheil des Herrn Reger, neu einstudirt: „Nathan der Weise." Schauspiel in 5 Akten von Lessing.

Die einheimischen und auswärtigen Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Ressource werden hierdurch benachrichtigt, dass der letzte Thée-dansant Donnerstag den 7. April in dem gewöhnlichen Gesellschafts-Lokale stattfinden wird.

Die Direction
der Schlesischen Provinzial-Ressource.

Technische Versammlung.

Montag den 21sten März, Abends 6 Uhr. Herr Premier-Lieutenant Scaupae über einige Bronce-Legirungen, insbesondere vom horizontalen und vertikalen Guß. Herr Prof. Dr Fischer, Mittheilung eines Verfahrens, um auf nassem Wege die Gegenwart bestimmter Metalle leicht entdecken zu können.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung (Wahl): Mondtag den 21sten März Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Der Schiffer August Bucksch und seine Ehefrau Johanne Eleonore, geborne Stelle, verwittwet gewesene Gaertig, hier Ufergasse No. 27. wohnhaft, haben vor Eingehung ihrer jetzigen Ehe die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen.

Breslau den 20sten Februar 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Erben des am 20sten November v. J. am hiesigen Orte verstorbenen ehemaligen Fleischermeister und Gerichtsscholzen Johann Benjamin Wennrich von Johnsdorf haben die gerichtliche Theilung der Verlassenschaft desselben verabredet und wollen die Erbschaftsgläubiger verpflichten, daß sie sich an jeden von ihnen nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten sollen. Mit Bezug auf die gesetzliche Vorschrift des allgemeinen Landrechts Thl. 1. Tit. 17. §. 137. wird daher die bevorstehende Theilung des Nachlasses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Landeshut den 14ten März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Freitag den 22sten April d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer 2 Schfl. $\frac{3}{4}$ Mtzn. Weitzenmehl, 188 Schfl. Mengemehl und 23 Schfl. 12$\frac{1}{4}$ Mtz. Kleien, Preußisches Maaß, meistbietend, verkauft. Indem wir dies hiermit bekannt machen, bemerken wir vorläufig: daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt und ein Drittheil des Meistgebots im Termin entweder baar, oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit, als Caution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Strehlen den 11ten März 1836.

Königliches Rent-Amt

Oeffentliches Aufgebot.

Auf der Mühle Nro. 8. des Hypothekenbuches von Albrechtsdorff sind zufolge Schulddokuments vom 12ten August 1806 resp. 29sten April 1807 ausgestellt von dem damaligen Besitzer Jacob Widera für den Woitek Noczenski aus Jaschin 60 Rthlr. ex decreto vom 6ten Mai 1807 eingetragen, welche Summe zufolge gerichtlicher Quittung der legitimirten Erben des Widera von einem spätern Besitzer der Mühle, Namens Leopold Machert, bezahlt ist, das Instrument aber dem Machert, der nachher verschollen, ausgehändiget worden seyn soll. Auf Antrag des jetzigen Besitzers Johann Kodrzinski werden daher alle die, welche an die bezeichnete Post und das Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben sollten, namentlich aber der Leopold Machert, welcher sich in die Gegend von Brieg, sodann an die österreichische Grenze begeben haben soll, oder dessen Erben und Erbnehmer vorgeladen, auf den 18ten Juni 1836 Vormittags 9 Uhr hierselbst zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit sollen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Amortisation des Instruments und die Löschung der eingetraggnen Post soll verfügt werden.

Rosenberg den 29sten Februar 1836.

Gerichts-Amt der Herrschaft Albrechtsdorf.

Bekanntmachung.

Daß die insufficiente Vermögens-Masse des Bauergutsbesitzer Gottlieb Neumann, über welche nach §. 5. b. und c. Tit. 50. P 1. der Allgem. Ger.-Ord. kein förmlicher Concurs eröffnet worden, in termino den 28sten April a. c. Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzelei vertheilt werden soll, wird zur Nachachtung für die unbekannten Gläubiger von dem unterzeichneten Gericht hiermit bekannt gemacht.

Peterswaldau den 29sten Februar 1836.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Auction.

Am 21sten d. Mts. Nachmittag um 2 Uhr, soll in dem Hause No. 8. Fischerstraße, der Nachlaß der verw. verstorbenen Eichorienfabrikant Gräffer, bestehend in Betten, Meubles, Kleidungsstücken und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15ten März 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 21sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause No. 7. auf dem Neumarkte

9 Gebinde 1830er Ober-Ungar-Wein

ohne Lager und zwar 2 Gebinde à 3 Eimer, 5 Gebind à 2 Eimer und 2 Gebind à $\frac{1}{2}$ Eimer, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 17ten März 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Eine Meile von Breslau ist die Brauerei unter höchst soliden Bedingungen zu verpachten. Die schöne Lage dieses Ortes und der bedeutende Besuch von Breslauern kann einem geschickten Brauer nur gute Procente gewähren.

F. W. Nickolmann,

Besitzer des Commissions-Comp., Schweidnitzer Straße No. 54.

Fortgesetzte Kleider-Versteigerung.

Ein noch bedeutender Vorrath, sowohl männlicher als weiblicher Kleidungsstücke, macht eine nochmalige Versteigerung nothwendig, wozu ich Montag den 21sten Vormitt. 9 Uhr Albrechtsstraße ins deutsche Haus, das kauflustige Publikum hierdurch einlade.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Das Herannahen des Frühjahres fordert uns auf,

uns allen Denjenigen,

welche gesonnen sein möchten,

Landgüter in Schlesien

und den angrenzenden Provinzen anzukaufen oder gegen

andere Besitzungen einzutauschen,

zur Nachweisung sehr schöner einträglicher und preiswürdiger Güter

jeglicher Grösse

nicht nur in der Nähe von Breslau und in dem reizenden Gebirge, sondern auch in allen andern fruchtbaren Gegenden Ober- und Nieder-Schlesiens und der angrenzenden Provinzen unter den annehmbarsten Zahlungs-Modalitäten zu empfehlen.

Zugleich ersuchen wir *die resp. Herren Gutsbesitzer*, welche die Absicht haben, in Verkäufe, Verpachtungen oder Vertausch ihrer Güter einzugehen, uns geneigtest mit diesen Aufträgen zu beehren, da es für uns nur wünschenswerth sein kann, dem resp. kauflustigen Publikum mit einer Auswahl dienen zu können, wodurch es uns auch zeither gelungen ist, so manchen Abschluss zur Zufriedenheit unserer verehrlichen Committenten zu Stande zu bringen.

Durch reelle, solide und billige Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unsers Bestrebens sein.

Jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge wird von uns kostenfrei ertheilt.

Breslau im März 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch).

Ich bin gesonnen mein in gutem Zustande befindliches Fuhrwerk im Ganzen oder getheilt zu dem billigsten Preise zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren bei mir zu jeder Zeit das Nähere.

Ferdinand Vogel, in Frankenstein.

Mutterschaafe

reichwollig, fein und ganz gesund werden für einen billigen Preis verkauft bei dem Dominium Polnisch-Würbitz bei Constadt.

Saamenhafer

in vorzüglicher Qualität ist ebendaselbst alsbald abzulassen.

Schaafvieh-Verkauf.

☞ Bei dem Dominio Schrebsdorf bei Frankenstein stehen 150 Stück Mutterschaafe zum Verkauf.

---

50 Stück fette Schöpse

mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Ober-Mittel-Peilau auf dem sogenannten Schmolzhoff ohnweit Gnadenfrei.

Lämmer-Heu

zu verkaufen circa 100 Centner, à 1 Rthlr., in Linden, 1 Meile von Ohlau, an der Oder. Dergleichen in Breslau à 2 Sgr. per Gebund, Junkernstrasse No. 2.

Auf Krappitzer Kalk von ganz vorzüglicher Qualität werden Bestellungen angenommen in beliebiger Quantität, die grosse Salz-Tonne frei hier geliefert à 1 Rthlr. 8 Ggr. Courant.

Lübbert, Junkernstrasse No. 2.

Zu verkaufen.

Sehr gute Sorten Obstbäume, schön blühende Gehölze, eine große Quantität Weiß- oder Wasserrüben-Saamen, vorzüglich noch guten Weißkraut-Saamen sind zu haben beim Kunstgärtner Pohl, Oderthor, Wäldchen Nro. 5.

Kirsch-Wildlings-Verkaufs-Anzeige.

Die Herrschaft Kunzendorf bei Landeck in der Grafschaft Glaz hat circa dreißig Schock Kirsch-Wildlinge von 2 bis 6 Fuß Höhe à 10 bis 15 Sgr. pro Schock zu verkaufen. Der herrschaftliche Kunstgärtner Duda besorgt den Verkauf.

Kunzendorf den 1sten März 1836.

In Oswitz ist reiner Saamen-Hafer und Gerste zu haben.

Zu verkaufen

sind ganz neu gearbeitete Comptoir-Pulte; dergleichen Stühle, Geländer, Schränke rc., nebst mehreren Spiegeln und zwar veränderungswegen zu sehr billigen Preisen, in der Scheitniger-Straße No. 4.

Zu verkaufen steht eine neue Chaise mit eisernen Achsen und ein neuer Stuhlwagen in Federn hängend. Das Nähere beim Schmidt Tümler am Sandthor.

Anzeige.

Es stehen bei mir mehrere Sorten Schrotmühlen zum billigen Verkauf. Auch werden alte Mühlen billig scharf gemacht beim

Schlossermeister Bostelmann, Altbüsserstr. No. 39.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn und G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Die Vier Jahreszeiten

oder die Schönheiten der Natur
in mehr als 100 der besten Schilderungen bestehend.
Zur Bildung des Geistes und zur Beförderung des religiösen Gefühls.
Entworfen von A. Morgenstern.
Sauber broschirt. Preis 25 Sgr.

Wie unerschöpflich und beseligend der Genuß der Natur dem reinen Gemüth ist, hat wohl jeder empfunden. Sie giebt uns die wohlthätigste Nahrung, die reinsten und dauerndsten Freuden, es wird daher jedem Naturfreunde sehr erwünscht sein, sich auf einsamen Spaziergange mit den Ansichten großer Geister über die Schönheiten der Natur bekannt zu machen, und sich daran zu ergötzen.

Das vierte Heft
von
Hoffmanns Sammlung
der
gebräuchlichsten Maschinen
wird die

☞ Oelmühle ☜

darstellen. Ich bitte um zeitige Aufträge.
Breslau und Pleß.
Ferdinand Hirt.

Musikalien-Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin und bei A. J. Hirschberg in Glatz ist zu haben:

Beethoven, L. v., 7me gr. Symphonie en La. Op. 92. arr. p. Pf. av. Violon, Flûte et Vllo. par J. N. Hummel 2 Rthlr. 17½ Sgr.
— — dito p. l. Piano seul 1 Rthlr. 10 Sgr.
Eliason, E, Andante suivi d'un Allegro agitato en mouvement perpetuel p. Violon av. Acc. du Piano. Op. 10. 20 Sgr.
Hünten, Fr., Mélodies gracieuses, 3 Rondes et 3 Airs variés sur des thêmes fac. p. l. Pianof. Op. 78. liv. 1. 2. 3. à 17½ Sgr.
Küffner, J., Mosaique d'Airs fac. de l'Opera: „i Puritani de Bellini" p. l. Pf. arr. d'une manière facil. 20 Sgr.
Mozart, W. A., 12 gr. Concertos. No. 5 en Ré arr. p. Pf. avec Acc. de Flûte, Violon et Vllo. ac. Cadenses et Ornemens par J. N. Hummel 1 Rthlr. 27½ Sgr. pour Piano seul 1 Rthlr. 5 Sgr.
Schneider, J., 1ster Lehrmeister für Guitarre, so wie auch Gesänge nebst 8 leichten Tänzen 5 Sgr.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Methodische Anleitung

zu einem möglichst natur- und kunstgemässen
Unterrichte im Singen
zunächst für Lehrer, dann auch für Eltern und andere erziehende Personen
von
Johann Gottfried Hientzsch,
Director des Schullehrer-Seminars zu Potsdam.
Erster Lehrgang.
Preis 10 Sgr.

Meinen hochgeehrten Freunden und Gönnern gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das Staatsbürgerrecht auf dem Wege der Naturalisation von Einem hohen Ministerio des Innern erhalten habe.

Gleichzeitig zeige ich auch meinen geehrten Correspondenten an, daß ich mit dem 25sten d. M. nach Rawicz als Oberlehrer an der dort neuorganisirten israelitischen Elementarschule gehe. Briefe an mich können daher nur bis dahin vom hiesigen Postamte mir verabfolgt werden.

Dyhrnfurth den 16. März 1836.

Jacob Brünn.

Beachtungswerthes!

J. H. Olthoff, Mechanikus, empfiehlt seine chemischen Streichriemen. Obgleich meine chemischen Streichriemen den Rasirmessern und andern chyrurgischen Instrumenten den höchsten Grad von Schärfe verleihen, so wollen doch prahlende und unwahre Anzeigen dem Publikum glauben machen, als sei ihre Waare, — die doch nicht anders als die Meinige ist — allein die echte. Was das Publikum davon zu glauben hat, überlasse ich jedem vernünftig Denkenden. Zugleich empfehle ich meine Fleckseife welche alle Flecke aus Tuch ꝛc. wegnimmt, meine prismatischen Feilen, welche ohne Schmerz Hühneraugen entfernen, und Kitt, wodurch alle Gegenstände unzerbrechlich fest gekittet werden können. Mein Stand ist am goldnen Hund, Ringecke, und wohne Messergasse No. 26.

Olthoff.

Palmwachs-Lichte.

Diese Lichte brennen ruhig und gleichmäßig; kein Flackern der Flamme; kein Herunterrinnen; Putzen unnöthig; beim Ausblasen keinen Geruch; kein Nachglimmen des Dochtes; keine Fettflecke auf Zeug hinterlassend; die Flecke werden beim Reiben zu einem weissen Pulver, das man mit Brennspiritus wegbürsten kann; zu haben das Pfd. zu 10½ Sgr. bei

S. E. Goldschmidt,
Carlsstraße No. 42 im Comptoir.

Aechter weißer Zucker-Runkel-Rüben-Saamen.

Den resp. Herren Landwirthen zur Nachricht: daß ich mit dem Saamen zur Erzeugung der wahrhaft ächten weißen Zucker-Runkel-Rübe noch dienen kann und bemerke nur, daß der höhere Preis dieses ächten Saamen in keinen Vergleich kommen kann mit dem Nachtheil, welcher den Herren Produzenten durch die Aussaat der hier gewöhnlichen, ebenfalls weißen, jedoch nur zur Fütterung tauglichen Rübe erwachsen dürfte. Breslau den 18. März 1836.

Joh. Gottl. Klosse,
Elisabethstraße No. 13.

Aechter weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen
ist wieder angekommen und billigst zu haben bei
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Frische Rapskuchen sind der Centner zu 25 Sgr., in Quantitäten billiger, zu haben in der Oelmühle zu Oels.

Ober-Salzbrunn

von 1836er Füllung
hat erhalten und empfiehlt
F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher-Platz.

Gemalte Rouleaux,

erhielt ich in großer und schöner Auswahl, und empfehle diese zu den billigsten Preisen.

G. B. Strenz,
am Ringe No. 24 neben der frühern Accise.

☞ **Bauer et Comp.**
Naschmarkt Nro. 49.
im Hause des Kaufmanns Herrn S. Prager jun. empfehlen ihr wohlassortirtes
Möbel- und Spiegel-Magazin
zur gütigen Beachtung.

Gleiwitzer eisernes Kochgeschirr mit dauerhafter Emaille
verkaufen zu herabgesetzten äußerst niedrigen Preisen
Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nro. 32.

Meine Putzhandlung, jetzt noch am Ring No. 14. verlege ich vom 9ten April an, nach dem Ring No. 30. im alten Rathhause, zugleich empfehle ich eine Auswahl neuesten Damenputzes, als auch mit jüngster Post ganz neu erhaltene Strohhüte.

Wittwe Johanna Fridrici.

Römisches Cement.

Woron ich schon im vorigen Jahre zu Wasserbauten sowohl, als auch zu massiven Wohngebäuden bedeutende Lieferungen machte, ist als eine höchst zweckmäßige Mauerkitte anerkannt werden, da hierdurch jede Feuchtigkeit in Gebäuden abgehalten wird.

Ich erlaube mir daher die ergebene Anzeige, daß ich neuerdings einen bedeutenden Transport von diesem römischen Cement empfing und empfehle solchen zur ferneren geneigten Beachtung.

C. G. Felsmann,
Ohlauerstraße Königsecke No. 55.

Feinstes Engl. Bleiweiß (Oxyd)
empfehle ich in vorzüglicher Qualité zu den billigsten Preisen.
C. G. Felsmann,
Ohlauerstraße Königsecke No. 55.

☞ **Régénérateur-Pomade**
von den berühmten **Gellé frères de Paris, A. Rowlands genuine Macassar-Oel, Castor-Oel** und **China-Pomade**, welche so lange vermißt wurden, so wie das ächte **Eau de Bruxelles, Eau d'Hébé** und **Lentille** gegen Sommersprossen, sind heute wieder eingetroffen bei

A. Brichta, Parfumeur ci-devant à Paris,
in Breslau, No. 3 Hintermarkt.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir durch vielfache Bestellungen auf optische Instrumente, Brillen 2c. gehindert sind, unsere schon früher bestimmte Abreise anzutreten, und deshalb noch bis zum Sonnabend den 26sten d. M. allhier verweilen werden.

Allen bis zu jenem Tage an uns ergehenden Bestellungen und Aufträgen werden wir uns bestreben noch bestmöglichst genügen zu können.

Unser Logis ist im goldenen Baum am Ringe.

A. Kriegsmann & Comp.,
Optici aus Baiern,
wohnhaft in Magdeburg.

Aecht englisches Bleiweiß (Oxyd) versteuert und unversteuert,
desgleichen feine Silberglätte,
feinen hellen Magdeburger Leim,
Tarnowitzer Blei in Molden,
sind einzeln und in Parthieen zu haben
Schmiedebrücke No. 54. in Adam und Eva.
Carl Julius Woltersdorf.

Lotterie-Nachricht.
Bei Ziehung 3ter Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
80 Rthlr. auf No. 3785.
40 Rthlr. auf No. 19265 50452 96719.
25 Rthlr. auf No. 1870 3183 3196 3198 4954 37350 41011 41027 47312 47317 50810 50841 50857 55859 55888 75989 76012.
Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse empfiehlt sich ergebenst
J. Holschau der ältere,
Reusche-Straße, grünen Polacken.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 73ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:
80 Rthlr. auf No. 49771 51841.
50 Rthlr. auf No. 32133 45841 64089 69325.
40 Rthlr. auf No. 4313 9682 21824 45900 47338 47389 66405 70867 76095 80721 83357 86613 102619 105829.
25 Rthlr. auf No. 456 66 79 84 91 4348 93 9601 7 12 57 63 87 12228 14887 89 18708 34 42 81 21492 96 21756 91 21820 86 87 22035 54 59 32151 75 78 39229 45804 25 50 51 53 56 45984 47354 94 51805 14 31 92 54088 60944 96 99 64010 17 30 65 66452 69320 43 70805 19 24 76031 34 57 88 79527 34 43 75 95 80707 83325 27 86622 32 86815 34 105803 109041.
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 3ter Klasse 73ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:
200 Rthlr. auf No. 10539 und 26499.
80 Rthlr. auf No. 28362 und 82026.
40 Rthlr. auf No. 3458 5185 11416 26493 28332 32662 44442 53706 59908 102711.
25 Rthlr. auf No. 4543 5180 96 5842 11415 29 16999 17784 89 95 19106 43 20570 73 81 86 98 26474 82 28310 24 65 29263 73 32666 34082 84 39553 69 70 44401 91 45482 47500 4 48884 53841 53 54 64706 37 40 65 66597 74453 93 76228 34 37 90 82042 88650 99763 67.
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8, im goldnen Anker.

Bei Ziehung 3ter Klasse 73ster Lotterie trafen in mein Comptoir:
80 Rthlr. auf No. 1282.
40 Rthlr. auf No. 27745 31309 49582 50452 68285.
25 Rthlr. auf No. 1221 30 52 53 63 99 9149 24357 81 27721 32 31310 33 47 38891 39650 41056 49581 52305 19 26 31 44 55859 75936 79883 97 86519 21.
Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 73ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Gerstenberg, Ring No. 60.

Bei Ziehung 3ter Klasse 73ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:
1200 Rhlr. auf No. 30606.
200 Rthlr. auf No. 76584.
100 Rthlr. auf No. 85062 98623.
50 Rhlr. auf No. 11600 19731 79159 85.
40 Rthlr. auf No. 18666 19005 19659 24720 26336 34962 37689 47658 48703 57988 60323 63661 76425 81944 86 86154 87882 89419 111299.
25 Rthlr. auf No. 933 59 1305 7 67 88 2636 46 64 4054 6207 10 10009 49 10654 11561 99 13965 14267 76 18604 19047 71 19672 76 92 98 19767 24734 36 73 94 26340 45 80 26637 44 29403 61 30460 98 31981 83 34141 34971 75 88 35817 21 26 36008 75 78 96 36113 40 67 37612 13 55 65 38324 35 36 59 86 39834 58 93 47470 47620 36 82 47707 11 25 48745 56550 52 93 57181 57919 69 59697 60325 37 38 63364 68 71 82 63615 20 62 713 52 65043 54 72325 37 52 55 62 83 76453 504 22 78268 79126 56 81555 57 63 82 84 92 81982 92 85043 73 95 85175 85457 86038 86 99 100 86133 36 82 87458 87805 24 25 47 89420 34 42 43 89547 98543 600 98627 28 41 700 102104 102810 25 109105 9 17 33 64 68 96 111116 89 95.
Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Nachricht.
Bei Ziehung 3ter Klasse 73ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:
100 Rthlr. auf No. 73676.
80 Rthlr. auf No. 47468 63087.
50 Rthlr. auf No. 975 17127 38602.
40 Rthlr. auf No. 4859 16224 30 31927 38617 61937 63068 92 71554 86268 89094 102690.
25 Rthlr. auf No. 438 2361 79 4856 6901 8 16212 33 43 88 17136 38 93 21103 25868 37576 95 38603 45475 80 45667 47458 56202 37 58306 40 63004 18 44 45 66 71550 72 73 73629 54 60 94 74161 76175 98 76225 80521 27 80755 58 73 86237 47 89053 65 92 94330 60 66 96728 70 102678.
Liegnitz, den 17. März 1836.
Leitgebel.

Eine Kammerjungfer, welche im Schneidern, Frisiren, wie in allen übrigen weiblichen Arbeiten erfahren, welches auch ihre Atteste besagen, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 51. im Hofe 2 Stiegen.

Anzeige.

Ich beehre mich einem hochzuverehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das Weiß'sche Koffeehaus vor dem Schweidnitzer-Thor in Pacht übernommen habe, und künftigen Sonntag als den 20. März ein Concert geben werde, wozu ich ganz ergebenst um zahlreichen Besuch bitte. Für die beste Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

A. Steinig.

Wenn gleich einem geehrten Publikum größtentheils bekannt ist, daß ich mit meinem sehr bequem eingerichteten Personenwagen alle Montage Abends sieben Uhr von Oppeln in Breslau eintreffe, und Mittwoch früh 6 Uhr nach Oppeln zurück fahre, so erlaube ich mir, dies wiederum ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen, und werde mir das bisher geschenkte Vertrauen, wofür ich hiermit meinen verbindlichsten Dank abstatte, auch ferner durch Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit zu erhalten suchen. Mein Quartier ist Ohlauerstraße, Neisser-Herberge No. 9.

Breslau den 18. März 1836.

Dehloh, Lohnkutscher aus Oppeln.

Reisegelegenheit nach Berlin ist zu erfragen beim Lohnkutscher Rastalski, Nicolaistraße No. 32.

Unterkommen-Gesuch.

Eine junge kinderlose Wittwe, außerhalb Breslau gebürtig, welche die Landwirthschaft versteht, gründlich nach dem Maaße schneidert, und im Wäsche-, Putz- und Weißnähen geübt ist, sucht ein baldiges Unterkommen zu einem einzelnen Herren aufs Land. Näheres im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir Albrechts-Straße No. 10. bei Bretschneider.

Ein Mädchen von guter Erziehung und gesetzten Jahren sucht ein Unterkommen, wo möglich auf dem Lande als Stubenmädchen, Wirthschafterin oder Ausgeberin. Näheres Oderthor, Rosenthalerstraße No. 4. im Gewölbe.

Ein Quartier für 2 auch 3 Pensionairs, mit auch ohne Kost ist zum 1. April zu beziehen Ring No. 30 im alten Rathhause vorn heraus im 4ten Stock beim Schneidermeister Woytag.

Vermiethungs-Anzeige.

Sehr schöne trockene Sommer-Wohnungen in einer Vorstadt, wobei sich ein großer Garten befindet, auch Stallung und Wagenplatz, wenn es verlangt würde, dazu gegeben werden kann, weiset zu sehr billigen Preisen nach das Agentur- und Vermiethungs-Bureau, Einhorngasse No. 5.

In Oswitz sind einige Sommer-Wohnungen zu vermiethen. Nähere Auskunft bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Michaelis-Straße No. 6. (Polnisch-Neudorf) ist ein Sommerquartier zu vermiethen. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 12. im ersten Stock.

Zwei helle, feuersichere, trockene Remisen, sind von Ostern an, anderweitig zu vermiethen bei

Friedr. Seidel, Breslau Mathiasstr. No. 90.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Berlin: Hr Dr. Biedermann, Ruß. Staatsrath, von Orenburg; Hr. Primker, Kaufm, von Wien. — Im gold. Schwerdt: Hr. Nellessen, Kaufmann, von Aachen; Herr Neuberth, Kaufm, von Elberfeld. — In der goldnen Gans: Hr Zenneg, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Heller, Gutsbes., von Schreibendorf; Hr Mitschke, Justiz-Commiss., von Berlin — Im blauen Hirsch: Hr Bramson, Bankier, Hr Schahnasjan, Kaufm, beide von Danzig; Hr. Jahr, Gutsbes., von Radaxdorf; Hr Glenck, Lieutenant, von Jänowitz — Im weißen Adler: Hr. Breslauer, Hr. Ströbel, Kaufleute, von Brieg. — Im Rautenkranz: Frau Kaufm Galli, von Patschkau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewski, Hr. Heymann, Kaufleute, von Brieg; Hr. Erhardt, Rentmeister, von Liegnitz. — Im deutschen Haus: Hr Burow, Oberamtm, von Karschau; Hr. Burow, Oberamtm., von Dobergast. — Im goldnen Zepter: Hr. Güntzel, Apotheker, von Wohlau. — In der Neisser-Herberge: Hr. Tillmann, Garnhändler, von Ziegenhals. — Im Privat-Logis: Hr. Graf von Schlippenbach, von Hennersdorf, Ritterplatz No. 8; Herr Schmidt, Ober-Diakonus, von Liegnitz, Neuschestr No. 65.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. März 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.	- Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.